

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grundzüge der Haushaltungslehre

Kühn, Elise

Leipzig, 1912

Die Ernährung in den verschiedenen Krankheitszuständen.

urn:nbn:de:bsz:31-58632

oft er begehrt, doch nur wenig auf einmal. Ist das Trinkwasser nicht rein, so muß es zuerst abgekocht werden. Erkaltes mischt man es, um es schmackhafter zu machen, mit etwas Zucker, Zitronen- oder sonstigem Fruchtsaft. Eis, welches man dem Kranken reicht, muß aus reinem Brunnen- oder Quellwasser gewonnen sein. Im Winter kann man es einfach gefrieren lassen. Man zerkleinere es mittelst kräftigen Aufdrückens einer Stopfnadel. Milch kann auf Verlangen des Kranken stets gegeben werden. Schwache Aufgüsse von Tee oder Kaffee und Kakao dürfen die meisten Kranken unter Zusatz von Milch zu sich nehmen. Ein Gläschen guten Rot- oder Weißweins, während der Genesung zu den Mahlzeiten genossen, ist in manchen Fällen von guter Wirkung. Ersterer ist dem letzteren vorzuziehen und soll zimmerwarm sein. Fleischbrühe, sowie die Brühe von Kalbsfüßen, Hühnern und Tauben werden als anregende Genußmittel gern gegeben.

Getränklich und von guter Wirkung in Fällen, in denen Limonaden nicht getrunken werden dürfen, sind die schleimigen Abkochungen von Reis und Gerste (Reiswasser: 1 Eßlöffel Reis, $\frac{1}{2}$ l Wasser eine halbe Stunde kochen, durchsieben und erkalten lassen), sowie die aus geriebenen Mandeln hergestellte Mandelmilch und das aus gerösteten Brotschnitten bereitete Brotwasser. Beide Getränke werden mit ein wenig Zuckerwasser versüßt. Honigwasser ist bei Erkrankungen der Atmungsorgane ein Hausmittel, welches gute Dienste leistet. Man kocht dazu 1 Eßlöffel Honig in $\frac{1}{2}$ l Wasser auf und gibt es abgekühlt dem Kranken.

Gewürze dürfen nur in geringen Mengen, die schärferen, wie Pfeffer, Nelken, Senf etc., häufig gar nicht gebraucht werden. Eine der angenehmsten Würzen für die Krankenkost ist der Zitronensaft.

Die Ernährung in den verschiedenen Krankheitszuständen.

Bei äußerlichen Leiden sonst gesunder Personen ist die Kost dieselbe wie die Gesunder; mit Rücksicht auf den durch die Schmerzen häufig verminderten Appetit wähle man nahrhafte Speisen und Sorge für reiche Abwechslung. Bei Hautkrankheiten der Erwachsenen, wie der Kinder, welche von schlechtem Blut herrühren, muß vor allem durch geeignete Nahrung die Verbesserung des Blutes herbeizuführen gesucht werden; man vermeide alles Scharfe, Fette, Saure in der Nahrung, reiche dagegen viel Milch und Milchspeisen.

Bei gestörter Verdauung infolge Erkrankung des Magens oder Darms ist in der Ernährung große Vorsicht geboten. Es dürfen nur leicht verdauliche Speisen in kleineren Mengen, aber in kürzeren Zwischenräumen, gut gekaut, genossen werden, z. B. mageres, weich gekochtes oder gebratenes Fleisch, Schleimsuppen, weiche Eier, Breie, nicht zu frisches Weißbrot, Zwieback.

Fieberkranken sollte, da deren Körper nicht imstande ist, feste Nahrung zu verdauen, dieselbe nur in flüssiger Form gereicht werden. Hier kommen Schleimsuppen, Milch und Eier ausschließlich in Betracht.

Bei Erkrankungen der Atmungsorgane, des Halses, der Brust und Lunge, hat man kalte Getränke und reizende Speisen zu vermeiden.

Bei Bleichsüchtigen und Blutarmen muß durch Bewegung und Aufenthalt im Freien für Anregung des meist geringeren Appetits gesorgt werden. Die Nahrung sei kräftig und reichlich; man vermeide saure Speisen, gebe dagegen viel Milch, grüne Gemüse, Spinat, Apfel, Erdbeeren, da besonders letztere eisenhaltig sind.

Bei Genesenden, welche während der Krankheit nur mit flüssiger Nahrung erhalten wurden, müssen weiche, leicht verdauliche Speisen den Übergang zur gewöhnlichen Kost bilden. Kalbshirn und -milch, leichte Milch- und Mehlspeisen, zarte Gemüse, Weinsuppe und gekochtes Obst werden von Genesenden gern genommen und gut vertragen.

Wöchnerinnen bekommen in den ersten 3—4 Tagen nur Schleimsuppen, Milch, Fleischbrühe und Eier. Später dürfen Kalbfleisch, Hirn, Kalbsmilch, Tauben, leichte Mehlspeisen, wie Nudeln, feine Spätzle, Maffaroni, auch Reis-, Grieß- und Kartoffelbrei, sowie gedämpfte Apfel und gekochte, getrocknete Zwetschen gegeben werden.

Die Ausführung der ärztlichen Anordnungen.

Da bei jedem ernster erscheinenden Unwohlsein die Körpertemperatur des Kranken als erster Anhaltspunkt dient, wird, sobald Anzeichen erhöhter Körperwärme, wie schneller Puls, heiße Stirn und Hände, vorhanden sind, die Feststellung derselben, wenn solches noch nicht geschehen, als erstes vom Arzt vorgenommen. Dazu bedient man sich eines Fieber- oder Maximalthermometers, der in $\frac{1}{10}$ Grade eingeteilt ist, etwa von 35—42° C reicht, und dessen Quecksilbersäule beim Herausnehmen aus der Armhöhle, in die er eingelegt wurde, stehen bleibt. Man läßt ihn 10—15 Minuten ruhig in der Armhöhle des Kranken, fest von der bloßen Haut umschlossen, liegen und liest dann den Stand des Thermometers ab. 37° C ist die Körperwärme des gesunden Menschen; steigt dieselbe auf 38, 39 oder gar 40°, so ist Fieber vorhanden. Den beim jeweiligen Messen sich ergebenden Wärmegrad hat man sich genau zu merken oder noch besser aufzuschreiben, um dem Arzt, welcher nach dem Steigen oder Fallen desselben die Krankheit beurteilt, darüber berichten zu können. Gewöhnlich genügt es, morgens und abends zwischen 5—7 Uhr zu messen.

Die Anordnungen des Arztes bestehen zum Teil in der Anwendung von Heilmitteln, welche sich nach ihrem Gebrauch in innerliche und äußerliche unterscheiden.

Die richtige Anwendung der verordneten Mittel hat von Seiten der Pflegerin mit größter Gewissenhaftigkeit in Bezug auf Menge und Zeit zu geschehen. Innerlich werden angewandt: Arzneien, Tropfen, Pulver, Pillen, Tee u. a. m., äußerlich: Salben, Pflaster, Umschläge, Abwaschungen und Bäder.